



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

J E N A I S C H E
A L L G E M E I N E
L I T E R A T U R - Z E I T U N G

V O M

J A H R E 1 8 1 9.

S E C H S Z E H N T E R J A H R G A N G.

D R I T T E R B A N D.

J U L I U S , A U G U S T , S E P T E M B E R.

N E B S T E R G Ä N Z U N G S B L Ä T T E R N.

J E N A

in der Expedition dieser Zeitung,

und Leipzig

in der königl. sächsischen Zeitungs-Expedition

1 8 1 9

104.742 C.

N u m. 126.

J E N A I S C H E
ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

JULIUS 1819.

LEIPZIG, b. Hartknoch: *Lindenblüthen von Friedrich Kind*. Zweyter Band. 1818: 340 S. 8. (r. Rthlr. 16 gr.)

[Vgl. Jen. A. L. Z. 1818. No. 208.]

Wenn gleich Hr. K. selten einen höheren Zweck, als den einer augenblicklichen angenehmen Unterhaltung zu beabsichtigen scheint, so verdienen seine Bestrebungen doch auch in dieser Hinsicht eine ehrenvolle Anerkennung. Das Hauptfoderniß eines guten Erzählers — sinnliche Vergegenwärtigung — besitzt er im hohen Grade; seine Darstellung — so lang er sich nicht über seine Sphäre verßeigt, wie z. B. in der letzten Erzählung des vorliegenden Bandes, ist leicht, natürlich und ohne Mautier, er weiß die Neugier zu spannen und fast immer angenehm zu befriedigen. Es sind sechs Erzählungen, womit die Muse des geschätzten Dichters diesmal beschenkt. Die *neue Leuore* erinnert schon durch ihren Titel an Bürgers berühmte Ballade, und ist wie diese ein schauerliches Nachtstück, wo Wirklichkeit und Geisterwelt geheimnißvoll verwebt erscheinen. Das Räthselhafte in Mathildens Charakter ist sehr gut gehalten, nur finden wir ihren Wahnsinn S. 44, vom „kinderfressenden Saturn, dem Thyestes und der Medea“ fast etwas zu gelehrt. Das frühere Verhältniß des Pfarrers zu ihrer Familie kommt etwas gesucht heraus und schadet daher der Wahrheit des Ganzen. So thut auch der Geisterspectakel auf dem Schlachtfeld dem Eindruck, den die Erscheinung des schwarzen Reiters beabsichtigt, etwas Eintrag. Bey Schilderungen der Art thun wenige kecke Striche am meisten und das kleinste Zuviel zerstört die Wirkung. Die *Winterblumen* zeigen in der lebenswürdigen Gärtnerstochter ein rührendes Bild der Natur und Einfachheit, welches gegen den ebenfalls wohlgezeichneten Charakter des eilen gemüthlosen Weltkinds Juliane treffend absteicht. Dieses Dorchen ist in der That so lieblich und in ihrer Art so vollendet, daß es einem fast wehethut, das holde Kind erst zur Dame gemacht und mit Atlas und Brillanten und allerley künstlicher Bildung ausstaffirt zu sehen, damit sie würdig

werde, die Braut seiner Hochwohlgeboren des Hn. Barons Bodo von Arlheim zu heißen. — Das *Frauenhand* ist unstreitig das Gediegenste, was dieser Band enthält. Solche Züge alter ritterlicher Zeit wirken am meisten durch ihre erhabene Einfachheit und bedürfen keiner Flittervergoldung. — *Prinzessin Röschchen*, wo es etwas bunt zugeht und manches Unwahrscheinliche mit unter läuft, liest sich doch recht angenehm, und auch der *Vaterchaft* fehlt es nicht an Reiz der Darstellung und an naiven Lügen, wenn gleich die Erfindung ziemlich alltäglich ist. — Dagegen scheint uns die letzte Erzählung: *Cassandra* ein höchst unerfreulicher Lückenbüßer. Das Geschichtliche darin kann man bey Homer und Virgil viel besser lesen; die Zuthat des Vfs. ist ohne allen Werth. Diese Cassandra gebehrdet sich nicht, wie eine Begeisterte des Apoll, sondern wie eine ächt-französische Theaterprinzessin. Die ganze Darstellung ist unerträglich modern, z. B. wie die Ältern der Seherin durch „die Liebe eines edlen Jünglings“ ihr „fühlendes Herz“ curiren wollen; und die Vermengung homerischer Redensarten mit französischem Stelzenpathos und Lafontänischer Süßlichkeit macht das Ding vollends unbeschreiblich widerwärtig. S. 308 läßt Hr. K. das Grabmal des Ilius mit Tamarinden beschatten statt mit Tamarisken. Die Tamarinde wächst bekanntlich in Indien. Xq.

NEUE AUFLAGEN.

Berlin, b. Dümcker u. Humblot: *Übersicht der Bodenfläche und Bevölkerung des preussischen Staats.* Aus den für das 1817

ämlich eingesetzten Nachrichten. Zweytes unveränderter Abdruck. 1819. 56 S. 4. (12 gr.)